

Grundsatzstreit um das Tafelsilber

FDP-Forderung nach Verkauf von BLG, Flughafen und Brepark bringt den Wahlkampf auf Touren

von JÜRGEN THEINER

Bremen. Welche Rolle spielen Stadt und Land Bremen künftig in der regionalen Wirtschaft? Soll die öffentliche Hand ihr Engagement zurückfahren oder eher ausbauen? Diese Frage könnte einen Wahlkampf, dem bisher noch ein knackiges Streithema fehlt, in den nächsten Wochen auf Betriebstemperatur bringen. Debattiert wird darüber bereits, allerdings noch nicht auf Kundgebungen und an Info-Ständen, sondern in den sogenannten sozialen Medien. Im Kurznachrichtendienst Twitter beharken sich der SPD-Bürgerschaftskandidat und frühere Landesvorsitzende Andreas Bovenschulte und der FDP-Wirtschaftsdeputierte Volker Redder, der ebenfalls ins Parlament strebt.

Ausgangspunkt der Auseinandersetzung sind Forderungen, die die Liberalen in ihrem Wahlprogramm erheben. Dass die Freien Demokraten keine Freunde direkter staatlicher Beteiligung in der Wirtschaft sind, ist dabei nichts Neues. Die Vehemenz, mit der Verkäufe ganz konkreter öffentlicher Unternehmensbeteiligungen gefordert werden, ist allerdings schon bemerkenswert. Ein „notwendiger Schritt“, so heißt es im wirtschaftspolitischen Kapitel, sei die Veräußerung der Flughafen GmbH, des Parkraumverwalters Brepark und vor allem des Hafenlogistikers BLG. Letztere ist mit rund 2000 Mitarbeitern ein richtiges Dickschiff der bremischen Wirtschaft und



weser-kurier.de/buergerschaftswahl

bringe die Beteiligung Bremen vier Millionen Euro ein – netto, also nach Abzug des Kapitaldienstes. Beiträge zum Bremer Haushalt leisteten auch die BLG mit 33,5 Millionen Euro in 2017 und die Brepark mit zuletzt etwa 2,4 Millionen Euro. Für Andreas Bovenschulte ist deshalb klar: „Es wäre völliger Unsinn, sich von diesen Beteiligungen zu trennen.“

Sollte Bremen sein unternehmerisches Engagement sogar noch verstärken? Bovenschulte sieht sich nicht als Befürworter eines Ausbaus staatlicher Wirtschaftstätigkeit um jeden Preis. „Man muss sich das in jedem Einzelfall anschauen“, sagt der Jurist. Wichtige

Prüfsteine seien die Auswirkungen auf Landeshaushalt und Arbeitsplätze, die Servicequalität der jeweiligen Unternehmen für die Bürger und auch strategische Aspekte. Letztere kämen zum Beispiel bei der Flughafen GmbH zum Tragen. Der Airport werfe zwar derzeit keinen Gewinn ab, sei aber aus regionalwirtschaftlicher Sicht für Bremen unverzichtbar. Bei einem Verkauf an private Investoren käme Bremen jede Steuerungsmöglichkeit abhanden, argumentiert Bovenschulte.

Ein Thema, das sich in den nächsten Jahren von selbst auf die Tagesordnung setzen wird, ist die Zukunft der Stadtentwässerung. Auch sie hatte Bremen zu Zeiten der Großen Koalition unter Bürgermeister Henning Scherf (SPD) an einen privaten Betreiber übertragen. Seither managt Hansewasser Kanalisation und Kläranlagen, und zwar noch bis 2028. Dann laufen die Verträge aus, und Bremen könnte die Stadtentwässerung wieder in kommunale Regie übernehmen. Ob das eine gute Idee wäre, muss laut Bovenschulte mit gebührendem zeitlichen Vorlauf „genau geprüft“ werden. Gleches gelte für die Übernahme weiterer Wohnungsbestände durch bremisches kontrollierte Unternehmen wie Gewoba und Brebau.

Dem Liberalen Volker Redder gehen solche Überlegungen grundsätzlich gegen den Strich. Beteiligungen der öffentlichen Hand an Unternehmen „sind immer mit Risiken behaftet“, ist Redder überzeugt. Für das kleinste Bundesland gelte zudem, dass in den nächsten Jahren enorme Summen benötigt werden, um den Sanierungsstau in der öffentlichen Infrastruktur zu beseitigen. „Wo soll dieses Geld denn herkommen?“, fragt der Wirtschaftsdeputierte. Die zusätzlichen Einnahmen aus Berlin, die Bremen ab 2020 erwarten könne, seien auf mittlere Sicht bereits weitgehend verplant. Redder: „Dann kann man sich also nur von seinem Tafelsilber trennen.“ Verkaufen heiße allerdings nicht verscherbeln. Eine Veräußerung bremischen Eigentums sei nur zu angemessenen Preisen denkbar. Dabei gelte ein Korridor zwischen dem Zehn- und Fünfzehnfachen des Jahresgewinns eines Unternehmens als ungefährer Anhaltspunkt für den zu erzielenden Verkaufserlös. Zeitdruck, das räumt Redder ein, schwäche dabei allerdings die Verhandlungsposition des Anbieters.



„Es wäre
völliger Unsinn,
sich von diesen
Beteiligungen
zu trennen.“

Andreas Bovenschulte, SPD

mehrheitlich in Landesbesitz, die Flughafen GmbH mit knapp 190 Beschäftigten und die Brepark mit 50 Mitarbeitern sind 100-prozentiges Eigentum der Hansestadt. Sollte es nach dem Wahltag am 26. Mai Koalitionsverhandlungen unter Beteiligung der FDP geben, käme die Privatisierungsforderung also auf den Tisch. „Hier darf es keinerlei Tabus geben“, unterstreichen die Liberalen ihre Haltung. Wenn es nach ihnen geht, sollte sich Bremen auch von seiner 25,1-prozentigen Beteiligung an Wesernetz trennen, einer Vertriebsstochter des Energieversorgers SWB.

Demnächst jährt sich der Erwerb dieses Anteils durch Bremen und Bremerhaven zum fünften Mal. 2014 hatten die beiden Kommunen gemeinsam 225 Millionen Euro aufgewendet, um einen Minderheitsanteil der in den Neunzigerjahren privatisierten Stadtwerke zurückzukaufen. Aus Sicht von SPD-Vordenker Bovenschulte hat sich diese teilweise Rekommunalisierung ausgezahlt. Jährlich



Güterumschlag am BLG-Terminal im Neustädter Hafen. Eine Landesbeteiligung am Logistiker ist aus Sicht der FDP verzichtbar.

FOTO: FRANK THOMAS KOCH

Gegen mehr Ausgaben für Rüstung und Militär

Ostermarsch der Friedensinitiativen: Hauptredner warnt vor einem „atomaren Schlachtfeld Europa“

von DETLEV SCHEIL

Bremen. Abrüstung statt Aufrüstung: Diese Botschaft sendet der Bremer Ostermarsch. 2019 aus und stemmt sich damit gegen die gebetsmühlenartigen Forderungen des amerikanischen Präsidenten. Donald Trump liest Deutschland immer wieder die Leviten, weil es Nato-Vorgaben zum Verteidigungsetat nicht einhält. Zwei Prozent des Bruttoinlandsprodukts sollen demnach für Rüstung ausgeben werden. Das sei viel zu viel, meinen die Teilnehmer des Ostermarsches, besser sollte in Bildung, Wohnungsbau und Bekämpfung der Armut investiert werden.

Mehrere Hundert Menschen kommen am Sonnabend am Bremer Hauptbahnhof zusammen, um bei strahlendem Sonnenschein am traditionellen Ostermarsch teilzunehmen. Es sind ganz überwiegend ältere Männer und Frauen gekommen, junge Leute sind deutlich in der Minderheit. Auf den Transparenten und Schildern steht „Abrüsten! Uno-Atomwaffen-Verbotsvertrag unterschreiben“, „Keine Geschäfte mit dem Tod – keine Waffenexporte“ oder „Aufstehen statt Strammstehen!“. Von Hauptbahnhof geht es über Brill und Obernstraße zum Marktplatz. Auf der Strecke schließen sich einige Bremerinnen und Bremen spontan der friedensbewegten Gruppe an.

„Eine ruhige Demonstration ohne Zwischenfälle“, heißt es von der Polizei. Sie schätzt die Zahl der Teilnehmenden auf etwa 500 und damit um rund 200 niedriger als im Vorjahr. Ekkehard Lenz vom Veranstalterteam spricht von etwa 800 bis 1000 Teilnehmern bei der Kundgebung auf dem Marktplatz. Der Bremer Aufruf zum Ostermarsch

war von 21 Organisationen unterzeichnet worden. „Wir sind bunter als je zuvor“, freut sich Eva Böller, Moderatorin vom Bremer Friedensforum.

Der Ostermarsch sei notwendiger denn je, betont Eva Böller. Deutsche Soldaten seien im Kriegseinsatz in Afghanistan, Mali und etlichen anderen Ländern. Mit deutschen Waffen werde in aller Welt getötet. Deutschland sei beim Rüstungsexport ganz vorn mit dabei. Der Militärausbau solle in den nächsten Jahren stark erhöht werden, allein in diesem Jahr um 4,7 Milliarden Euro. Zugleich beteilige sich

Deutschland am Nato-Aufmarsch an der Grenze zu Russland.

Hauptredner des diesjährigen Ostermarsches ist Reiner Braun aus Berlin, Co-Präsident des Internationalen Friedensbüros (IPB) und einer der Initiatoren der aktuellen Kampagne „Abrüsten statt Aufrüsten“. Der 66-jährige Journalist und Historiker sieht in der derzeitigen angespannten Lage vor allem den Westen als Schuldigen. Braun behauptet, die militärische Einkreisung Russlands sei das Ziel der Nato. Nach seiner Ansicht sollen die Deutschen, die sich laut Umfragen zu 70 Pro-

zent freundschaftliche Beziehungen zu Russland wünschten, „kriegsreif belogen werden“.

Das mögliche Aus des INF-Vertrags und die dann drohende Stationierung neuer Atomraketen in Europa müssten alarmieren. Braun warnt eindringlich davor, dass Europa zu einem „atomaren Schlachtfeld“ werden könnte. Generell müsse die Militarisierung der Außenpolitik gestoppt werden. Nur so lassen sich laut Braun die globalen Probleme wie Hunger, Armut, soziale Ungleichheit, Klimawandel, Umweltzerstörung und Flucht lösen.

Ausdrücklich lobt Reiner Braun die Bremer Bürgerschaft, die sich für den deutschen Beitrag zum UN-Atomwaffenverbot ausgesprochen hat. Bis sich die Bundesregierung diesem Schritt anschließe, sei es aber noch ein sehr langer Weg, sagt Braun.

Weitere Rednerin auf der Kundgebung ist die 19-jährige Bremerin Dilan Koç. Sie berichtet über ihren Vater, den kurdischen Aktivisten Yüksel Koç, der seit Monaten im Hungerstreik ist – aus Protest gegen die Isolationshaft des PKK-Gründers Abdullah Öcalan. Dilan Koç sagt, die Isolationshaft verstoße gegen die Menschenrechte, und die Gesundheit ihres Vaters sei bereits stark angegriffen.

Die Tradition des Ostermarsches reicht in Bremen weit zurück: Zum ersten Ostermarsch hatten sich hier etwa 150 Aktivisten an Ostern 1960 versammelt. Damals war es nicht nur ein Demonstrationszug in der Innenstadt, sondern die Männer und Frauen marschierten vier Tage von Bremen über Verden und Fallingbostel zum Raketen-Übungsplatz Bergen-Hohne. Das hielten allerdings nur rund 50 Teilnehmende durch, die meisten anderen verabschiedeten sich bereits an der Bremer Stadtgrenze.



Friedensfahnen wehen auf dem Bremer Marktplatz: Zur Abschlusskundgebung des Ostermarsches haben sich am Sonnabend mehrere Hundert Menschen versammelt.

FOTO: CHRISTINA KUHNAUT



Es ist das Osterfest alljährlich für den Hasen recht beschwerlich.

WILHELM BUSCH (1832 - 1908)

DAS WIRD AN OSTERN WICHTIG IN BREMEN

FILM

Tatort-Duo verabschiedet sich

1 Die Bremer Tatort-Kommissare Inga Lürsen (Sabine Postel) und Nils Steinfeld (Oliver Mommsen) ermitteln am Ostermontag (22. April) zum letzten Mal. Die Ausgabe „Wo ist nur mein Schatz geblieben“ ist um 20.15 Uhr in der ARD zu sehen.

SPORT

Das nächste Spitzenspiel

2 In der Bremen-Liga steht das nächste Topspiel an: Der Spitzenteam Bremer SV muss am Ostermontag (15.30 Uhr) beim Tabellendritten SFL Bremerhaven ran. Mit einem Sieg dürfte dem BSV die Meisterschaft kaum noch zu nehmen sein.

GESELLSCHAFT

Ostereier suchen

3 Im Garten, in den eigenen vier Wänden, im Wald oder Park – an diesem Sonntag suchen Kinder Ostereier. In der Kinderwildnis auf dem Stadtwerder wird ab 11 Uhr ein Kinderprogramm angeboten mit einer gemeinsamen Eiersuche.

Polizei kontrolliert Autotuning-Szene

Bremen/Bremerhaven. Die Polizei in Bremerhaven hat in der Nacht von Donnerstag auf Freitag insgesamt 210 Autos angehalten und überprüft. Auch in Bremen hatten die Beamten einen Blick auf die Power- und Tuningszene. Im gesamten Stadtgebiet habe es aber eine „Null-Lage“ gegeben, erklärte ein Polizeisprecher auf Nachfrage. Es sei nichts Auffälliges passiert. Die Polizei in Bremen und Niedersachsen hatte für den Karfreitag schärfere Kontrollen von Rasern und Autoposern angekündigt. Der Feiertag gilt in der Tuning-Szene seit Jahren als sogenannter Car-Freitag.

In Bremerhaven legten die Beamten acht Fahrzeuge wegen erheblicher Mängel still. Fünf kontrollierte Autofahrer hatten keinen Führerschein, sieben weitere fuhren unter Drogeneinfluss und mussten zur Blutkontrolle. Insgesamt erstatteten die Polizeibeamten mehr als 30 Anzeigen, die Fahrer müssen mit hohen Bußgeldern rechnen.

PAF

OSTERWIESE

Drei verletzte Fahrgäste

Bremen. Keine großen Störungen, aber jede Menge zu tun hatte die Polizei bislang bei der Bremer Osterwiese. Bis auf einen Unfall an einem Fahrgeschäft sowie die ein oder andere Auseinandersetzung zwischen Jugendgruppen hätten die Einsatzkräfte keine schwereren Vorfälle auf der Bürgerweide verzeichnet, heißt es in einer Halbzeitbilanz der Polizei für das Volksfest. An einem Fahrgeschäft löste sich am vergangenen Dienstag während des Ein- und Ausstiegs ein Sicherheitsbügel. Hierdurch wurden insgesamt drei Fahrgäste verletzt, die Ermittlungen dazu dauern laut Polizei noch an. Personen- und Jugendschutzkontrollen gehörte zur täglichen Arbeit der Beamten, bei der es immer wieder zu Verstößen gegen die Marktordnung oder gegen das Betäubungsmittelgesetz kommt.

PAF

EINBRUCH

Sekt und Pralinen gestohlen

Bremen. Ein 51 Jahre alter Einbrecher ist am Freitagnachmittag in Oberneuland in ein Haus in der Rockwinckeler Landstraße eingestiegen und hat Sekt, Pralinen und eine Blume gestohlen. Wie die Polizei am Sonnabend mitteilte, schlug der Mann die Haustürscheibe einer Doppelhaushälfte ein und gelangte so in das Gebäude. Ein Nachbar alarmierte die Polizei. Die konnte den Einbrecher stellen und mit zur Wache nehmen.

DPA